

City—Brief

HOKUSPOKUS

Die evangelische Bischofskirche

St. Matthäus München

September–November 2026

- 3 Editorial
- 4 Von der Entzauberung zum Staunen
- 6 »Die verzauberte Welt« ein Plädoyer
- 7 Die Entzauberung okkultur Mächte – vertraulich, bis allgemein bekannt
- 8 Walle! Walle!

SEPTEMBER – NOVEMBER 2026

- 12 In Kürze
- 13 Münchner Motettenchor
- 14 Termine
- 22 Orgelmusik
- 24 Wie wir zu erreichen sind
- 26 Hokuspokus
- 28 »Manege frei« im himmlischen Jerusalem
- 32 Zaubern erlaubt? Von Magiern und Wundern in der Bibel
- 34 Konfi-Arbeit in St. Matthäus und St. Lukas
- 35 Impressum

Hokuspokus



Liebe Leserinnen, liebe Leser...



Hokuspokus! Ein Wort, das irgendwie automatisch nach Zauberei klingt. Nach einem Zauberspruch aus Kindertagen, nach Kaninchen im Hut und einem beherzten Schwung mit dem Zauberstab. Wir verwenden es, wenn etwas rätselhaft erscheint, wir uns etwas nicht erklären können oder augenzwinkernd von »faulem Zauber« sprechen.

Denn zur Zauberei gehört das Geheimnis: Wir sehen, was geschieht – aber nicht unbedingt, wie es geschieht. Genau das kann faszinieren, zum Staunen bringen oder auch skeptisch machen. Manches lässt sich entzaubern, manches fasziniert uns gerade wegen seines Geheimnisses.

Wir laden Sie ein, sich mit dieser Ausgabe des City-Briefs gemeinsam mit uns auf die Spur des Hokuspokus zu begeben. Wir schauen auf die Entzauberung der Welt und nehmen okkulte Mächte in den Blick. Wir fragen, woher der Begriff »Hokuspokus« eigentlich stammt, begegnen Magiern und Wundern in der Bibel, hören magische Worte von Goethe, zauberhafte Musik von Wagner und lassen uns von Zaubertricks im Zirkus Trau Dich begeistern.

Ein kleiner Teaser schon jetzt: Hinter dem Hokuspokus steckt oft mehr, als man auf den ersten Blick vermutet. Herzliche Einladung also an Sie, mit uns genauer hinzuschauen, Bekanntes neu zu entdecken und sich überraschen zu lassen.

Hokuspokus also – viel Freude beim Lesen, Staunen und Schmökern!

Ihre Friederike Bäumer

Von der Entzauberung zum Staunen

Hokuspokus

Die Entzauberung der Welt beginnt früh, wenn man als Kind zum Beispiel feststellt, dass die Annahme, Eltern seien allwissend und allmächtig, gar nicht zutrifft. Meine früheste Erinnerung ist jene, als ich barfuß durch den Garten lief und eine für beide Seiten unschöne Begegnung mit einer Biene hatte. »Aua, mach das weg, Mama!« Aber alle Hausmittel meiner Mutter von Pusten über kaltes Wasser bis zu Zwiebelauflagen halfen nicht wirklich, den Schmerz zu lindern und den kleinen Kinderfuß daran zu hindern, auf Elefantengröße anzuschwellen. Von wegen: »Mama kann alles!«... Die kindliche Welterklärung, in der diese großen Menschen irgendwie Zauberkräfte zu haben schienen, bekam hier erste Risse.

Der ersten Entzauberung der Bezugspersonen folgten in atemberaubender Geschwindigkeit weitere, die der Weltwahrnehmung nach und nach das Geheimnisvolle nahmen: Der Nikolaus hat verdächtig ähnliche Schuhe wie Opa. Es waren gar nicht unendlich viele Oster Eier versteckt, sie wurden nur immer wieder von der großen Schwester aus dem Sammelkörbchen stibitzt, um dann erneut versteckt zu werden. Ja, sogar der Zauberer auf dem Jahrmarkt: nur ein geschickter Trickbetrüger! Ent-Täuschung eben.

Und auch die bitteren Enthüllungen ließen das Weltbild bröckeln: Das Vögelchen, das gegen die Scheibe geflogen war, konnte ebenso wenig von den Toten erweckt werden wie der

Hund, der an Altersschwäche starb.

Nach und nach hebt sich der kindliche Schleier des Nichtverstehens, der dieses wohligh-glucksend-kribbelnde Gefühl von unglaublichem Erstaunen im Bauch erzeugt hatte, wenn Glühwürmchen durch die Nacht schwirren oder man Sternschnuppen sieht. Dinge bekommen Erklärungen, Geheimnisse werden zu Mechanismen, Wunder zu Wahrscheinlichkeiten. Der Soziologe Max Weber hat diesen Prozess einmal nüchtern beschrieben – als »Entzauberung der Welt«. Alles wird berechenbarer, erklärbarer, kontrollierbarer. Ein bisschen wie ein Zaubertrick, den man zu oft gesehen hat: Man weiß irgendwann, wo man hinschauen muss.

Und doch bleibt ein Rest. Zum Glück.

Denn auch wenn wir wissen, wie der Regenbogen entsteht, hören wir nicht auf, ihn faszinierend-schön zu finden. Auch wenn wir erklären können, warum Musik uns berührt, bleibt das Gefühl selbst unerklärlich genug, um uns immer wieder zu überraschen. Auch der Sonnenuntergang, mag er auch noch so sehr zum kitschigen Versatzstück verkommen sein, ist, wenn man ihn erlebt... einfach magisch. Und selbst wenn wir wissen, dass unsere Mitmenschen nicht allmächtig sind – weder Eltern noch Lehrer noch Politiker noch wir selbst – bleibt da etwas, das sich nicht vollständig auflösen lässt: Staunen.

Vielleicht ist die Entzauberung also gar



kein Verlust, sondern eher eine Verlagerung. Der Zauber verschwindet nicht, er zieht nur um. Weg von den großen Illusionen hin zu den Momenten, in denen wir uns das Staunen erlauben.

Und vielleicht gilt diese Verschiebung auch für den Glauben. Er lebt nicht davon, dass alles unerklärlich bleibt, sondern davon, dass nicht alles erklärt werden muss. Wenn die großen

Illusionen weichen, entsteht ein Raum, in dem Vertrauen an die Stelle von vermeintlicher Gewissheit tritt – ein Raum, in dem Staunen möglich ist – und Wunder nicht ausgeschlossen.

Die Welt ist trotz all der Entzauberung und Ernüchterung nicht weniger zauberhaft geworden. Ich staune!

Miriam Geldmacher

»Die verzauberte Welt«

Ein Plädoyer:

Ich will direkt auf Miriam Geldmachers schönen Beitrag über die »Entzauberung der Welt« antworten. Denn mein Anliegen ist, das genaue Gegenteil zu argumentieren, die »verzauberte Welt« als die unbedingt notwendige darzustellen. Ich wage daher die steile These, dass man den (kindlichen) Glauben an die Wunder dieser Welt nicht entzaubern kann, nicht durch Naturwissenschaft oder Erkenntnisse, die sagen, dass es die (Zahn)-Fee wie den Osterhasen nicht gibt, die Eltern keine Super-Heros sind und im Wald keine Hexen wohnen. Entscheidender ist, dass wir an diese magische Welt geglaubt haben, wie viele Kinder vor uns und jetzt gerade und immer wieder daran glauben werden. Wir mögen enttäuscht worden sein, uns im wahrsten Sinn des Wortes einer Täuschung entledigt haben, aber die Kraft des Zaubers haben wir gespürt und gelebt, sind bibbernd vor dem Nikolaus mit seinem roten Buch gestanden, hofften, dass ihm unsere schlechten Taten verborgen bleiben und er uns viel Süßes schenkt, auch wenn er sich später als Opa entpuppte. Kinder ahnen früh, dass diese geheimnisvolle Welt vielleicht doch reale, nachvollziehbare Ursachen hat. Aber wen schert das eigentlich? Wer stört sich daran, dass die Maus in der nach ihr benannten Kindersendung orange und größer ist als der Elefant, und auf zwei Beinen geht? Sie erzählt uns Geschichten, die sich auch Erwachsene gerne anhören und die uns eine Welt aufschließen, in der wir uns wohlfühlen und die unsere Fantasie beflügelt. Eine Freude, ein Spiel, das wir in der Welt, in der wir gerade leben, nicht so

oft erfahren. Wir brauchen einen fantastischen Kosmos, um uns in der sogenannten realen Welt einen Ausgleich zu verschaffen. Wer träumt nicht vom Lottogewinn, von einem Aussehen den Prinzessinnen gleich, oder von Superman? Und wer eigentlich sagt, dass diese Vorstellung von sich und den Dingen weniger wert seien als die überprüfbaren Fakten? Es gibt viel mehr, was uns ausmacht, darunter Träumen und Staunen.

Wie Miriam Geldmacher schreibt, bleibt der Zauber eines Regenbogens, selbst wenn wir mittlerweile wissen, wie er entsteht. Er bleibt ein geheimnisvolles Zeichen, ist schillernd sichtbar und bedeutet mehr als das von Regentropfen gebrochene und zurückgeworfene Sonnenlicht. Was wäre die Welt ohne diese großartigen Phänomene, die uns staunen machen, unser Leben bereichern!? Wir brauchen sie, wir brauchen die Hoffnung und die Möglichkeit, dass alles sich im Nu ändern kann – zum Guten: Hokuspokus. Magie ist nämlich eine Kraft, die für sich in Anspruch nimmt, übernatürliche Wirkungen erzielen zu können, ist eine geheime Kraftquelle. Sprechen wir nicht von den Magiern und Zaubern, die sich seit Anbeginn der Menschheit auf die Suche gemacht haben zu diesen Quellen und dem damit verbundenen Geheimwissen vorzudringen? Viel ist heute nicht nur in der Esoterik lebendig, nein, sondern das sind Kraftquellen in uns. Lasst sie uns suchen und aus ihnen all das Unerklärliche, Wunderbare schöpfen, mit dem wir die Wirklichkeit bereichern. Sie braucht es.

Agnes Toellner

Die Entzauberung okkultter Mächte – vertraulich, bis allgemein bekannt

Nach jahrhundertelangen Ermittlungen ist es endlich gelungen, eine verborgene Loge zu identifizieren, die um jeden Preis unentdeckt bleiben wollte. Dabei konnte auch ihr Gebrauch okkultter Macht offengelegt werden (lat. occultum – das Verborgene). Die größte Zauberkraft dieser Loge bestand darin, gesellschaftliche Machtverhältnisse als Naturgesetze erscheinen zu lassen – so selbstverständlich, dass sie kaum noch bemerkt wurden.

Vermutlich entwickelte sich der Geheimbund aus einer rituellen Praxis homerischer Gesänge, in der sich Mythos nach und nach in okkulte Macht verwandelte. In jüngerer Zeit fanden seine Zeremonien bevorzugt in Sitzungssälen, Stammtischen und Kommentarspalten statt. Zu den überlieferten Beschwörungsformeln – die ihre größte Wirkung bei Menschen entfalten, die ausgesprochen ungern gefragt werden, was sie eigentlich meinen – zählen: »Das war schon immer so.«, »Männer und Frauen sind eben unterschiedlich.«, sowie der besonders wirksame Bannspruch »Jetzt darf man ja gar nichts mehr sagen.« Ergänzt wird das Repertoire durch den Schutzzauber: »Das ist doch nur ein Witz.«

Erstaunlicherweise verlieren diese Formeln ihre Wirkung, sobald sie mit Tatsachen in Berührung kommen oder dem Licht kritischer

Vernunft, historischer Forschung, empirischer Evidenz und einer Prise Humor ausgesetzt werden. Die Bevölkerung wird daher gebeten, weiterhin Fragen zu stellen und Autoritäten nicht nach ihrer Lautstärke, sondern nach ihren Begründungen zu beurteilen.

Verdächtige Erscheinungen wie gläserne Decken, doppelte Standards oder auf rätselhafte Weise verschwindende Anerkennung sind umgehend zu dokumentieren und mithilfe von Vernunft und historischem Gedächtnis zu untersuchen. Bei besonders hartnäckigen Phänomenen empfiehlt sich die bewährte, wenn auch unangenehme Methode, nach dem Warum zu fragen. Bereits wenige Minuten vernunftgeleiteten Hinterfragens reichen aus, um den Schleier der Selbstverständlichkeit sichtbar flackern zu lassen.

Erste Berichte bestätigen den Verdacht: Wo Erkenntnis einzieht, zieht sich der Okkultismus der Macht erstaunlich schnell zurück.

Die Aufklärung bleibt geöffnet: Ein offizielles Ende der Ermittlungen ist vorerst nicht vorgesehen. Der Hexenzirkel der Vernunft tagt weiterhin öffentlich. Gäste sind willkommen.

Ende des Bulletins.

Theres Lehn

Walle! Walle!

*Manche Strecke,
dass, zum Zwecke,
Wasser fliesse
und mit reichem, vollem Schwall
zu dem Bade sich ergiesse.*

Was zu einem kühlen Bade einzuladen scheint, ist in Wirklichkeit eine Katastrophe. Vielleicht haben Sie in der Schule dieses Gedicht noch auswendig gelernt? Beklemmend habe ich den Worten Johann Wolfgang von Goethes gelauscht.

Es beginnt scheinbar harmlos. Der alte Hexenmeister macht einen Besuch und lässt den Zauberlehrling allein zu Hause. Dieser ist zu faul, um selber zu putzen und so stellt er den Besen dafür an. Dieser läuft auch prompt zum Fluss, um Wasser zu holen. Während der Zauberlehrling am Anfang noch stolz auf sein Können ist, merkt er jedoch bald, dass er der Situation nicht mehr gewachsen ist. In seiner Verzweiflung rückt er dem Besen mit einem Beil zu Leibe und spaltet ihn, mit der Folge, dass nun zwei Besen Wasser holen. Er stöhnt: »Herr, die Not ist groß! Die ich rief, die Geister werd ich nun nicht los.« Zum Glück kommt der Meister nach Hause und beendet den Spuk mit den Worten: »In die Ecke, Besen, Besen! Seid's gewesen! Denn als Geister ruft euch nur zu seinem Zwecke erst hervor der alte Meister.«

Meisterhaft in Musik umgesetzt hat das der französische Komponist Paul Dukas (1865–1935). Inmitten einer angespannten Atmosphäre lauscht man in der Trompete dem Zauberspruch des Zauberlehrlings. Danach hört man

den Besen im Fagott, bevor das rhythmisch einprägsame Motiv von anderen Instrumenten übernommen wird. Das Fließen des Wassers wird hauptsächlich durch die Streichinstrumente dargestellt. Mitten im Stück, als das Zimmer schon unter Wasser steht, vernimmt man den Zauberspruch, aber stark verkürzt, da ihn der Zauberlehrling vergessen hat. Plötzlich hört man zwei Besen, einen im Kontrafagott und einen in der Bassklarinette. Die Musik schwillt immer mehr an, bis sie plötzlich in sich zusammenbricht. Der Meister ist gekommen und hat den Spuk beendet. Er belässt es bei ruhigen Ermahnungen, wie man den vier Schlußakkorden entnehmen kann.



Ich habe Ihnen den 1940 von Walt Disney produzierten Film herausgesucht, in dem Micky Maus den Zauberlehrling spielt:



www.youtube.com/watch?v=snB8u_G3jVI&list=RDsnB8u_G3jVI&start_radio=1

Szenenwechsel zu einer anderen Zauberschicht: Im »Rheingold« von Richard Wagner begeben sich Wotan und Loge nach Nibelheim, um das Rheingold für die Riesen zu »organisieren«. Das Rheingold soll als Auslöse für Fricka dienen oder zumindest der Tarnhelm, der das Haar und der Ring, der das Auge Frickas verdecken soll. Wenn dabei auch noch was vom Rheingold für Wotan abfallen sollte, hat dieser nichts dagegen.

Sie treffen Alberich in Nibelheim an, der mit dem Tarnhelm angibt. Loge zweifelt dessen Wirksamkeit an mit den Worten: »Bis ich's geprüft, bezweifel' ich, Zwerg, dein Wort.« Alberich ist angestachelt und erwidert: »Bestimm', in welcher Gestalt soll ich jach vor dir stehn?« Darauf Loge: »In welcher du willst; nur mach' vor Staunen mich stumm.« Nach etlichen Zaubersprüchen verwandelt sich Alberich in einen hässlichen Riesenwurm. Nachdem er sich wieder in seine menschliche Gestalt zurückverwandelt hat, gibt Loge keine Ruhe: »Doch, wie du wuchsest, kannst du auch winzig und klein dich schaffen? Das Klügste schien' mir das, Gefahren schlau zu entfliehn: das aber dünkt mich zu schwer!« Daraufhin Alberich empört: »Zu schwer dir, weil du zu dumm! Wie klein soll ich sein?« Loge darauf listig: »Dass die feinste Klinze dich fasse, wo bang die Kröte sich birgt.« Alberich tappt in die Falle, denn sobald er klein wie eine Kröte ist, stürzen sich Wotan und Loge auf ihn und fesseln ihn, als er wieder die Gestalt Alberichs angenommen hat. Darauf folgt der berühmte Fluch Alberichs, den ich im City-Brief III/22 ausführlich beschrieben habe. Erinnern Sie sich? »Fluchen in der Musik« war damals das Thema.

Meisterlich hat Wagner diese Szene komponiert. Sobald Alberich den Tarnhelm aufsetzt, ertönt in den gestopften Hörnern das Tarnhelm-Motiv. Die Hörner ertönen dumpf und

geheimnisvoll, aber auch furchterregend. Zum Auftauchen der Riesenschlange erklingen zwei Basstuben und die Kontrabasstuba, langsam und schleppend zu einem schwerfälligen und kriechenden Motiv, das aus wenigen, tiefsten Tönen besteht. Die Situation erinnert ein bißchen an die Erschaffung des Wurmgetiers in der »Schöpfung« von Joseph Haydn, wo das Kontrafagott das Gewürm, das auf der Erde kriecht, darstellt.

Nachdem Alberich das zweite Mal den Tarnhelm aufsetzt, ertönt logischerweise wieder das bedrohliche Tarnhelm-Motiv, gefolgt von einem kurzen, hüpfenden Motiv im Englischhorn, das die Kröte darstellt. Rasch belebt das Orchester sich, aus der unheimlichen Stimmung von Alberichs Verwandlung zur Gefangennahme von Alberich.

Hören Sie diese spannende Szene:



www.youtube.com/watch?v=89YL_6ND08g&list=RD89YL_6ND08g&start_radio=1

Manchmal würden wir uns auch wünschen, uns verwandeln zu können, aber gefährlich kann es enden.

Drum bleibe ich doch lieber wie ich bin!

Claudia Scherg

Mitmachen

IX-XI
26

**September–November
2026**

Mitmachen

In Kürze

SO 20.09 17.00 Uhr

SONNTAGABENDKIRCHE

Neuer Name, bewährtes Angebot:

»Sonntag um 5« Aus der »Sonntagabendkirche« wird »Sonntag um 5« – der Gottesdienst am Sonntagabend findet ab jetzt um 17.00 Uhr statt.

Wir laden Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns das Wochenende bewusst ausklingen zu lassen, innezuhalten und gestärkt in die neue Woche zu starten.

Schon vor dem Gottesdienst ist bei einer Tasse Kaffee Zeit zum Ankommen, für Begegnungen und gute Gemeinschaft. Im Gottesdienst selbst erwarten Sie eine lebensnahe Predigt und ehrliche Fragen, die Ihren Alltag berühren. Wir wollen Gott mit Liedern loben, ihm begegnen und unseren Blick bewusst auf ihn richten.

Nach einem gemeinsamen ersten Teil gibt es für die Kinder ein eigenes, altersgerechtes Programm.

MI 11.11 19.30 Uhr

YOGA+ IN ST. MATTHÄUS

Wenn die Tage kürzer werden und das Kirchenjahr sich dem Ende zuneigt, beginnt eine neue Yoga+ Reihe. Gemeinsam halten wir inne und lassen uns bewusst auf diese besondere Zeit des Jahres ein.

An vier Abenden zwischen Ewigkeitssonntag und Advent blicken wir zurück, lassen los, suchen Trost, finden Hoffnung und kommen an im Licht.

Die Termine in St. Matthäus sind jeweils mittwochs am 11.11., 18.11., 02.12. und 09.12. Beginn ist um 19.30 Uhr, die Veranstaltung endet gegen 21 Uhr. Sie sind herzlich eingeladen, bereits ab 19 Uhr im Gemeindesaal anzukommen.

Weitere Termine in der EJM und der Christuskirche finden Sie auf der Homepage von Munich Church Refresh.

Ich freue mich, wenn wir uns auf der Matte sehen!

Friederike Bäumer

SO 20.09 10.00 Uhr

ORDINATION

Unsere bisherige Vikarin Anna Weingart wird ordiniert. Am 20. September um 10.00 Uhr in der Kirchen St. Michael in Ottobrunn. Den Gottesdienst wird Regionalbischof Thomas Prieto Peral leiten. Herzliche Einladung – nach Ottobrunn – Pfarrerin Anna Weingart.

Münchner Motettenchor

FR **09.10.** 19.00 Uhr

MÜNCHNER MOTETTE IN ST. MATTHÄUS

Die Münchner Motette in Matthäus: Der Münchner Motettenchor singt a-cappella Chormusik von Heinrich Schütz, Henry Purcell und Kurt Hessenberg.

SO **18.10.** 19.00 Uhr

JUBELKONFIRMATION

Jubilare tun der Kirche gut. Sie erinnern sich an bewegte Zeiten. Sie haben oft Veränderungen hinter sich und dennoch weiterhin viel vor sich. Am 18. Oktober um 10.00 Uhr feiert die Matthäusgemeinde mit ihren Jubilaren, dass der Glaube an Gott durch Veränderungen hindurch trägt. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und bitten Sie, sich zu dem Fest anzumelden.

SA **21.11.** 19.00 Uhr

C. MONTEVERDI: MARIENVESPER

Ein Psalm eingebettet in feierlichen Chorgesang. Erleben Sie ein Werk, das Sie in eine Welt des Klangs entführt!

Claudio Monteverdi, damals Hofkapellmeister in Mantua, reiste 1610 nach Rom. Dort woll-

te er Papst Paul V., der als ein großer Verehrer der Gottesmutter galt, ein Werk von meisterhafter Einzigartigkeit überreichen. Die Reise trat er nicht nur an, um den Papst zu erfreuen, sondern, wie es heißt, um sich mit seinem Werk gleichzeitig um ein Kirchenamt zu bewerben. Vermutlich ohne Erfolg, da er bis 1612 in Mantua blieb und im Anschluss bis zu seinem Lebensende in Venedig lebte und wirkte. Mit dem Werk, das er damals mit nach Rom nahm, machte er sich dennoch unsterblich.

Seine Marienvesper entsprach nicht der zeitgenössischen Art, Psalmen für sechs- bis zwölfstimmigen Chor zu komponieren: Er bediente sich der gesamten Bandbreite, den großen Instrumentalbesetzung, feierlicher Chorklang und virtuoser Sologesang zu bieten haben.

Anja Scherg, Sopran
Roswitha Schmelzl, Sopran
Marcel Hubner, Tenor
Nikolaus Pfannkuch, Tenor
Andreas Burkhart, Bass
Barockensemble Concerto München
Benedikt Haag, Leitung

Karten bei www.muenchenticket.de und über www.muenchner-motettenchor.de

09

September

Mitmachen

Sonntag
13.09.

- 8.30 **GOTTESDIENST**
Hendrik Schulten–Stoye
- 10.00 **GOTTESDIENST**
Hendrik Schulten–Stoye
- 11.30 **ORGELMATINEE MIT DANIJEL DRILO:** am »Tag des Denkmals«
zum Auftakt des »Orgelspaziergangs« zum Abschluss des
13. Münchner Orgelsommers
Hendrik Schulten–Stoye und Armin Becker
- 18.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
Pfarrer Dr. Roth

Mittwoch
16.09.

- 12.00 **MITTAGSGEBET**
Pfarrer Dr. Roth

Donnerstag
17.09.

- 10.00 **MATTHÄUSFRÜHSTÜCK**
im Gemeindesaal

Freitag
18.09.

- 18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
Agnes Toellner

Sonntag
20.09.

- 8.30 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
N.N.
- 10.00 **KONFIRMATION MIT HL. ABENDMAHL**
N.N.
- 17.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
Matthias Kunick

Montag
21.09.

- 18.30 **ABENDGEBET**
- 19.00 **FORUM GLAUBEN** im Jugendraum
Pfarrer Dr. Roth

Mittwoch
23.09.

- 12.00 **MITTAGSGEBET**
Pfarrer Dr. Roth
- 15.00 **SENIORENNACHMITTAG** im Mathildienstift, Mathildenstr. 3
im Veranstaltungsraum

Freitag
25.09.

- 18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
Pfarrer Dr. Bäumer

Sonntag
27.09.

- 8.30 **GOTTESDIENST**
Pfarrer Dr. Bäumer
- 10.00 **GOTTESDIENST MIT VORSTELLUNG DER NEUEN KONFIRMANDEN**
Pfarrer Dr. Bäumer und Pfarrer Henkel
- 17.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
--

Montag
28.09.

- 18.30 **ABENDGEBET**
- 19.00 **FORUM GLAUBEN** im Jugendraum
Pfarrer Dr. Roth

Mittwoch
30.09.

- 12.00 **MITTAGSGEBET**
Pfarrer Dr. Roth

10

Oktober

Mitmachen

Donnerstag
01.10.

- 10.00 **MATTHÄUSFRÜHSTÜCK**
im Gemeindesaal
- 10.00 **QI GONG IM SITZEN** im Mathildienstift, Mathildenstr. 3
im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn
- 11.00 **KUNSTREIF** im Mathildienstift, Mathildenstr. 3
im Veranstaltungsraum mit Heike Facklam

Freitag
02.10.

- 18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
Pfarrer Dr. Bäumer

	Sonntag	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL
	04.10.		Pfarrer Dr. Roth
	ERNTE-DANKFEST	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL
			Pfarrer Dr. Roth
		17.00	SONNTAGABENDKIRCHE
			Janis Gottschalk
	Montag	18.30	ABENDGEBET
	05.10.	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum
			Pfarrer Dr. Roth
	Mittwoch	12.00	MITTAGSGEBET
	07.10.		Pfarrer Dr. Roth
		15:00	BIBELGESPRÄCHE im Mathildienstift, Mathildenstr. 3
			im Veranstaltungsraum
	Freitag	18.30	GEBET AM FREITAGABEND
	09.10.		Hendrik Schulten–Stoye
		19:00	MÜNCHNER MOTETTE IN MATTHÄUS
			Der Münchner Motettenchor singt a-cappella Chormusik von Heinrich Schütz, Henry Purcell und Kurt Hessenberg. Der Eintritt zu dieser liturgisch–musikalischen Veranstaltung ist frei. Spenden sind erbeten!
	Sonntag	8.30	GOTTESDIENST
	11.10.		Pfarrer Dr. Bäumer
		10.00	GOTTESDIENST
			Pfarrer Dr. Bäumer
		11.30	ORGELMATINEE: PAUL GERHARDT III – Romantische Bearbeitungen von »Sollt ich meinem Gott nicht singen« und »Nun ruhen alle Wälder«
			Pfarrer Dr. Bäumer
		17.00	SONNTAGABENDKIRCHE
			Matthias Kunick
	Montag	18.30	ABENDGEBET
	12.10.	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum
			Pfarrer Dr. Roth
	Mittwoch	12.00	MITTAGSGEBET
	14.10.		Pfarrer Dr. Roth
	Donnerstag	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK
	15.10.		im Gemeindesaal

Freitag 16.10.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND PfarrerIn Dr. Bäumer
	19:30	ORGELKONZERT MIT ARMIN BECKER zur Erinnerung an die Einweihung der Moser-Orgel in der alten Matthäuskirche im Oktober 1926 – Sie hören Werke von Karl Wolfrum (1856–1937), Sigfrid Karg-Elert (1877–1933), Max Reger (1873–1916) u.a. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten!
Sonntag 18.10.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL UND JUBELKONFIRMATIONEN Pfarrer Dr. Roth
	17.00	SONNTAGABENDKIRCHE Christian Abel
Montag 19.10.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 21.10.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	SENIORENNACHMITTAG im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum
Freitag 23.10.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND --
Sonntag 25.10.	8.30	GOTTESDIENST PfarrerIn Dr. Bäumer
	10.00	GOTTESDIENST PfarrerIn Dr. Bäumer
	17.00	SONNTAGABENDKIRCHE Niels Damm
Montag 26.10.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 28.10.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 29.10.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
Freitag 30.10.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND PfarrerIn Dr. Bäumer

Samstag
31.10.
REFORMATIONSFEST

19.00 **GOTTESDIENST AM REFORMATIONSTAG**
Stadtdekan Dr. Liess, Pfarrer Dr. Roth, Diakon Parche und
Münchner Motettenchor

11

November

Mitmachen

Sonntag
01.11.
ALLERHEILIGEN

8.30 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Roth
10.00 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Roth
17.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
Micha Kettling

Mittwoch
04.11.

12.00 **MITTAGSGEBET**
Pfarrer Dr. Roth.

Donnerstag
05.11.

10.00 **QI GONG IM SITZEN** im Mathildienstift, Mathildenstr. 3
im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn

Freitag
06.11.

18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
Agnes Toellner

Sonntag
08.11.

8.30 **GOTTESDIENST**
Dekanin Dr. Pühl
10.00 **GOTTESDIENST**
Dekanin Dr. Pühl
11.30 **ORGELMATINEE: 100. GEBURTSTAGE**
Dekanin Dr. Pühl
17.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
Janis Gottschalk

Montag
09.11.

18.30 **ABENDGEBET**
19.00 **FORUM GLAUBEN** im Jugendraum
Pfarrer Dr. Roth

St. Matthäus

Mittwoch 11.11.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	BIBELGESPRÄCHE im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum
	19.30	YOGA+ Pfarrerin Dr. Bäumer
Donnerstag 12.11.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
	11.00	KUNSTREIF im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Heike Facklam
Freitag 13.11.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Agnes Toellner
Sonntag 15.11.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL N.N.
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL N.N.
	17.00	SONNTAGABENDKIRCHE Simon Fuchs
Montag 16.11.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 18.11. BUSS- UND BETTAG	10.00	GOTTESDIENST MIT HEILIGEM ABENDMAHL Landesbischof Christian Kopp, Stadtdekan Dr. Liess, Pfarrer Dr. Roth und dem Münchner Motettenchor
	19.30	YOGA+ Pfarrerin Dr. Bäumer
Freitag 20.11.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrerin Dr. Bäumer
Samstag 21.11.	19.00	CLAUDIO MONTEVERDI: MARIENVESPER Solisten: Anja Scherg, Sopran; Roswitha Schmelzl, Sopran; Marcel Hubner, Tenor; Nikolaus Pfannkuch, Tenor; Andreas Burkhart, Bass; Barockensemble Concerto München. Benedikt Haag, Leitung. Karten bei Münchenticket und www.muenchner-motettenchor.de
Sonntag 22.11. TOTENSONNTAG	8.30	GOTTESDIENST Pfarrerin Dr. Bäumer
	10.00	GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL Pfarrerin Dr. Bäumer und Pfarrer Dr. Roth
	17.00	SONNTAGABENDKIRCHE Christoph Tertel

Mitmachen

Montag 23.11.	18.30 19.00	ABENDGEBET FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 25.11.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 26.11.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
Freitag 27.11.	18.30 20:00	GEBET AM FREITAGABEND N.N. GOSPEL'N'SOUL KONZERT Mit musikalischem Schwung und Hoffnung in die Advents- und Weihnachtszeit starten – und ins Neue Jahr. Infos & Tickets ab 15. Oktober unter: www.gospel-n-soul.de
Sonntag 29.11. 1. ADVENT	8.30 10.00 17.00	GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth SONNTAGABENDKIRCHE Sebastian Roscher
Montag 30.11.	18.30 19.00	ABENDGEBET FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth

12

Dezember

Mittwoch 02.12.	12.00 19.30	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth YOGA+ Pfarrer Dr. Bäume
Donnerstag 03.12.	10.00	QI GONG IM SITZEN im Mathildenstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier–Hahn

St. Matthäus

Freitag
04.12.

18.30

GEBET AM FREITAGABEND

Hendrik Schulten-Stoye

19.30

ORGELKONZERT: ÜBERMORGEN KOMMT DER WEIHNACHTSMANN

Orgelvariationen von Johann Christoph Friedrich Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Christian Heinrich Rinck und Jazzimprovisation;
Armin Becker, Orgel

Änderungen vorbehalten

Mitmachen

Orgelmusik

Nach dem Abschluss des 13. Münchner Orgelsommers im September kommen wir noch einmal auf **Paul Gerhardt** zurück, dem schon die Orgelmatinéen im Mai und im Juni gewidmet waren.

In der **Matinée am Sonntag, den 11. Oktober 2026, um 11.30 Uhr** stehen zwei größere früh- und spätmantische Bearbeitungen von Chorälen des vor 350 Jahren gestorbenen Liederdichters auf dem Programm: nämlich die dreisätzige Sonate über »Sollt ich meinem Gott nicht singen« des Rotterdamer Organisten Samuel de Lange Sr. (1811–1884) und die Fantasie über »Nun ruhen alle Wälder« aus der 1912 entstandenen Sonate in B–Dur von Willy Poschadel (1884–1945).

Am **Freitag, den 16. Oktober 2026, um 19.30 Uhr** wird mit einem **Orgelkonzert** an die Einweihung der Moser–Orgel in der alten Matthäuskirche vor 100 Jahren, im Oktober 1926, erinnert. Mit diesem besonderen Konzert wird die Trilogie von Gedenkkonzerten abgeschlossen, die mit dem großen Festkonzert zum 70jährigen Jubiläum der neuen Matthäuskirche im vergangenen Jahr begann und im Februar diesen Jahres mit dem historischen Einweihungsprogramm von 1956 die 70 Jahre alte Steinmeyer–Orgel würdigte. Diesmal wird nicht das komplette Einweihungskonzert von 1926 erklingen, sondern neben einem Auszug daraus, mit Choralimprovisationen von Sigfrid Karg–Elert (1877–1933) und Werken von Max Reger (1877–1916), auch die Sonate in F–Dur op. 15 von Karl Wolfrum (1856–1937), die der damalige Kirchenmusiker August Oehl am Ende des Ein-

weihungsgottesdienstes spielte.

1926 ist auch das Geburtsjahr **Karl Richters**, an den in München mit einer von Hansjörg Albrecht initiierten **»Bach–Festwoche«** erinnert wird. Der **Abschlussgottesdienst** dieser Festwoche, die ab 10. Oktober 2026 zahlreiche Konzerte und Vorträge an verschiedenen Veranstaltungsorten bietet, findet in der Matthäuskirche **am Sonntag, den 18. Oktober 2026, um 10 Uhr** statt. Die musikalische Gestaltung übernehme ich zusammen mit Ingeborg Lutz an der Trompete.

Das Gedenken an das Jahr 1926 hat damit noch kein Ende: in der **Orgelmatinée am Sonntag, den 8. November 2026, um 11.30 Uhr** erklingt ein weiteres Mal ein Werk der vor 100 Jahren in Sachsen geborenen Komponistin **Ruth Zechlin**: diesmal die mitten in der Wendezeit im Oktober 1989 entstandene Komposition »Wider den Schlaf der Vernunft«. Außerdem steht das einzige Orgelwerk des ebenfalls 1926 geborenen **Hans Werner Henze**, mit dem Ruth Zechlin auch in persönlichem Kontakt stand, auf dem Programm: die 10 Jahre zuvor entstandene »Toccata senza fuga«, eine Adaption für Orgel solo aus seinem Ballett »Orpheus«.



Mitmachen

Wie wir zu erreichen sind



Pfarrbüro
**Carmen Winkler &
Renate Weigl**
pfarramt.stmatthaeus.m
@elkb.de



Pfarrer
Dr. Norbert Roth
Tel.: 089 / 55 92 23 90
norbert.roth@elkb.de



Pfarrerin
Dr. Friederike Bäumer
Tel.: 0176 / 87 96 69 47
friederike.baeumer
@elkb.de



Messner
Helmut Mehrbrodt
Di bis Fr 9.00 – 12.00 Uhr
Stellvertretender Messner:
Fabian Kröhnert



Kirchenmusik
Armin Becker
ar.becker@web.de



**Vertrauensfrau des
Kirchenvorstands**
Dr. Miriam Geldmacher
miriamgeldmacher@
web.de



**Stellvertretender
Vertrauensmann**
Johannes Behrends
Kontakt über das
Pfarramt

Mitmachen

Kirche und Pfarramt
Nußbaumstraße 1
80336 München
(am Sendlinger-Tor-Platz)
Tel.: 5 45 41 68 – 0
Fax 5 45 41 68 – 20
Freitags nur Mobil:
0151/70352606

Bürozeiten
Di 10.00–11.00 Uhr
13.00–15.00 Uhr
Mi 9.00–10.00 Uhr
Do 10.00 – 12.00 Uhr
Fr 10.00 – 12.00 Uhr

**AKTIV GEGEN
MISSBRAUCH**

Ansprechperson
Linn Loher
ansprechperson.stmatthaeus.m@elkb.de



Klinikseelsorge
PfarrerIn Sabine Gries
Tel. 44 00 – 5 21 34
Sabine.Gries@med.
uni-muenchen.de
www.klinikseelsorge-lmu.de

**Evangelisches
Beratungszentrum**
Landwehrstraße 15/Rgb.,
80336 München
Tel.: 5 90 48 – 0

**Evang. Pflegedienst
München**
Oberländerstraße 36,
81371 München
Tel.: 089 46 13 30 0
Fax: 089 46 13 30 209
Fragen zur Pflege
Tel.: 089 46 13 30 11
epm_sued@diakonie-
muc-obb.de
www.ev-pflegedienst.de

**Freundschaft
zwischen Ausländern
und Deutschen e.V.**
Geschäftsführung:
Helga Hügenell

Goethestraße 53,
80336 München
Tel.: 53 66 67
Fax 53 85 95 87

**Internationaler Kinder-
Zirkus TRAU DICH**
Goethestraße 53/Zi. 15,
80336 München
Ansprechpartnerin:
Helga Hügenell
Tel.: 53 56 11,
Fax 53 85 95 87
Übungsnachmittage:
jeden Mittwoch
15.00 bis 18.00 Uhr
in St. Matthäus
www.zirkus-trau-dich.com

ViertelPunkt
Ansprechpartnerin:
Kathrin Neumann
Goethestraße 53,
80336 München
Tel.: 53 71 02
Fax 53 85 95 87
www.viertelpunkt.org

**Internationaler
Konversationskurs**

Montag von 15.30 bis
17.30 Uhr in
St. Matthäus, Bistro
Eingang: Lindwurmstraße
Trägerverein »Freund-
schaft zwischen Auslän-
dern und Deutschen e.V.«
Ansprechpartnerin:
Christa Liebscher
Tel.: 53 66 67

**Evangelischer Handwer-
kerverein von 1848 e.V.**
Mathildenstraße 4,
80336 München
Tel.: 54 86 26 – 0,
Fax 54 86 26 – 29
www.ehv-muenchen.de

**Evangelisches
Bildungswerk e. V.**
Herzog-Wilhelm-Str. 24/III,
80331 München
Tel.: 55 25 80 – 0

CVJM
Landwehrstraße 13,
80336 München
Tel. 55 21 41 – 0
www.cvjm-muenchen.org

Motorradgruppe
Dienstag ab 20.00 Uhr
in St. Matthäus
emfmuenchen.andy@
yahoo.de
www.emf-muenchen.de

**Evangelische
Telefonseelsorge**
Tag und Nacht Hilfe
bei Lebensangst und
Lebensüberdruß
Tel.: 0800 – 111 0 111

**Info-Service der Evang.
Kirche in Deutschland**
Tel. 0800 – 50 40 60 2

Matthäusdienste
Pfarrer Thomas Römer,
Oliver Schüler, Martin
Wagner, Sabine Walt
und Elisabeth Weber
Tel.: 5 45 41 68-17
thomas.roemer@
sonntagabendkirche.de
martin.wagner@
sonntagabendkirche.de
www.sonntagabend-
kirche.de

Münchner Motettenchor
vorstand@muenchner-
motettenchor.de
www.muenchner-
motettenchor.de
Leitung: Benedikt Haag

**Evangelische
Stadtakademie**
PfarrerIn Dr. Barbara Hepp
Herzog-Wilhelm-Str. 24/II,
80331 München
Tel.: 54 90 27-0,
Fax 54 90 27-15
www.evstadtakademie.de

Bankverbindung auch für Spenden

Evang.-Luth.Pfarramt St.Matthaeus
Stadtparkasse München
IBAN: DE74 7015 0000 0098 2054 20
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto
Orgelbauverein**
Stadtparkasse München
IBAN: DE36 7015 0000 1000 7887 76
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto
Matthäusdienste**
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE12 5206 0410 0501 4231 50
BIC: GENODEF1EK1

Hokuspokus

Oder: vom Geheimnis, dass ein Wort mehr sein kann als ein Zeichen...

Hokuspokus

Inzwischen sind Sie ja Kummer gewohnt, liebe Leserinnen und Leser. :) Vielleicht. Denn die Gemeindebriefreihe mit den Themen der letzten zwölf Monaten konnte den ein oder anderen schon auch aufregen. Vielen herzlichen Dank für Ihre ehrlichen und konstruktiven Rückmeldungen. Ob es das Fluchen, der Wettersegen, oder andere augenzwinkernden Hinweise auf das Unsichtbare waren – hinter dem Gewöhnlichen verbergen sich Überraschungen. Manchmal auch eben auch böse. Doch die wollten wir nicht erleben. Vielmehr sollten es Anspielungen sein auf eine Schönheit, von der jeder und jede ahnt, dass es sie gibt. Sie uns aber immer wieder abhandenkommt, sich entzieht – auch unserer Kontrolle. Und über sie zu sprechen, kann indiskret anmuten. Dann lachen wir. Weil das hilft, Gott sei Dank. Oder wir greifen zur Ironie, zur Kritik oder manchmal auch zum Schweigen – um das Gesicht zu wahren...

Dass es ausgesprochen ist: Da ist diese geheimnisvolle Sehnsucht. Diese Ahnung über all das hinaus, was uns urbanen, wohlständigen und informierten Leuten zur Verfügung steht. Größer und schöner und lichter. Ein Hinweis genügt. Als Andeutung. Ein Zeichen. Ein Wort. Das verzaubern kann. Und dazu gehört das Gebet. Der Segen, der Fluch, Bitte und Dank, der Bann und der Ritus. Und auch das Hokuspokus. Denn allem Neuen liegt ein Zauber inne – heißt es. Anfänge, Bekanntschaften, Orte und

überraschend erfüllte Wünsche. Erfüllung – wie herbei gezaubert. Hokuspokus, Abrakadabra und Simsalabim.

Wir wollten mal wissen, wo das herkommt und Sie werden es ahnen: es hat was mit dem christlichen Glauben zu tun. Hokuspokus sei eine Verballhornung liturgischer Vollzüge im gottesdienstlichen Geschehen – sagt man. Ohne Eulen nach Athen zu tragen – da ist wohl was Wahres dran. Ein hingehushtes »Hoc est enim corpus meum« – vom Priester etwas genuschelt, kann sich schon mal anhören wie ein »Hokus Pokus«. Wenn er am Altar Brot und Wein zum Himmel hebt und die geheimnisvoll wirksamen Worte nutzt, hat das was zauberhaft Erhabenes. Da passiert was – sieht man. Eine fremde Formel, die die wenigsten der Hörenden verstehen konnten. Latein: »Das ist mein Leib«.

Die, mit diesen Worten »Das ist mein Leib« verbundene Wirkung ist mysteriös: Aus Brot wird Leib Christi. Aus Wein Christi Blut. Verborgen – und doch in echt. Als Zeichen – und doch mehr als symbolisch. In, mit und unter Brot und Wein ist Christus leibhaftig gegenwärtig. Jetzt und hier. Hic et nun. Nach katholischer Lehre sogar in einem Wandel, der keine »Verwandlung« sein soll, aber ganz ausdrücklich etwas Materielles transformiert – obwohl die Form gleich bleibt. »Transsubstantiation« sagt die Dogmatik dazu. Das Innere also, das Wesentliche verändert sich – die Form besteht weiter. Etwas,

was noch nicht war, ist jetzt. Christus präsens. Der auferstandene Jesus, Er selbst – nicht nur überliefert in einer großen Geschichte vor zweitausend Jahren. Sondern tatsächliche Gegenwart. So führt die Spur auf der Suche nach dem Zaubenhaften also mitten hinein in die lateinisch gelesene Messe. Hokus Pokus.

Ob diese Legende jedoch stimmt, kann getrost in Zweifel gezogen werden. Man hat heraus gefunden, dass die Zauberformel sehr früh auftaucht – als Selbstbezeichnung eines angelsächsischen Zauberkünstlers, der mit Tricks und Kniffs (engl: »hoax« – Ulk, Schabernack, Scherz) sein Publikum ins Staunen versetzte und sie ihm unter viel Applaus seine Kunst abkauften. Eine Berühmtheit. Die Verbindung mit der katholischen Eucharistie wurde später von einem anglikanischen Bischof verbreitet – und zwar durchaus polemisch gegen die katholische Transsubstantiationslehre. Er nannte diese Lehre einen Scherz – und die katholische, zugegeben sehr ausdifferenzierte Auffassung davon, als ulkig. Wohl gemerkt: das stammt aus der Zeit der Kontroverstheologie. Heute sind die großen Konfessionskirchen in Fragen des Abendmahls von gegenseitiger Hochachtung – trotz unterschiedlicher Ansichten – geprägt.

Nun – Hokuspokus hin oder hier. Es ist wahr: Das Abendmahl – oder mit den anderen Kirchen gesprochen: Die Eucharistie ist tatsächlich eine Zumutung für den modernen Verstand. Da liegt ein Stück Brot auf dem Altar. Daneben ein Kelch mit Wein. Eine beauftragte Person spricht uralte Worte. Und die Kirche bekennt: Hier geschieht etwas. Da verändert sich was. Doch nicht das Was, sondern vor allem das Dass ist entscheidend. Dass Christus selbst sich austeilt und Gemeinschaft stiftet.

Die Besonderheit des christlichen Glaubens besteht darin, dass er sich nicht damit zufriedengibt, Gott irgendwo weit oben im Him-

mel oder weit hinten in alten Geschichten zu suchen. Gott scheint eine merkwürdige Vorliebe für das Menschliche zu haben. Gott selbst wird Mensch. Verkörpert das Göttliche im Staubigen. Er teilt unser Leben. Er weint. Er schwitzt. Er wird müde. Er sitzt bei Menschen am Tisch. Und am Ende hinterlässt er seiner Kirche nicht einmal ein besonders beeindruckendes Denkmal, sondern sagt den Leuten: Nehmt Brot und Wein. Teilt es. Erinnert euch an das, was Gott für euch tut. Ich werde da sein. Versprochen.

Das ist theologisch eine Revolution. Denn bisher galt immer, was der Mensch tut, sei religiös entscheidend. Er muss alles richtig machen und dann könne er von Gott schon auch eine Gegenleistung erwarten. Verdientermaßen. Ein religiöser Hokus Pokus, der wie Zauberei funktioniert, nach dem Prinzip: »Ich kenne die Geheimnisse, die du nicht kennst, und deshalb kann ich etwas bewirken, was du nicht kannst. Ich weiß, wie man mit Gott umzugehen hat. Und wenn du in den Himmel kommen willst, dann tust du, was ich dir sage!« Simalabim. Und Pfui Teufel!

Das Sakrament funktioniert anders. Es ist kein religiöser Trick, mit dem der Mensch Gott manipulieren könnte. Eucharistie bedeutet Dankbarkeit feiern. (Das sagt auch die direkte Übersetzung diess griechischen Wortes) Es bedeutet: »Schau her, Mensch. Du musst Gott nicht zwingen wollen. Er schenkt sich dir. Es kommt nicht auf dein Tun an. Alles entscheidet sich mit dem, was Gott tut – für dich! Für uns. Für die ganze Welt.«

Schluss mit dem Hokuspokus, der sagt: »Ich kann etwas. Ich weiß etwas, ich leiste etwas... und das muss Gott honorieren!« Nein. Muss er nicht. Wird er auch nicht. Er selbst übernimmt das – und sagt: »Du bekommst etwas. Hier hast du... Ewiges Leben, Brot und Wein als Vorgesmack, für dich.«

Norbert Roth



»Manege frei« im himmlischen Jerusalem

Die Diebe aus Venedig hatten ein sicheres Versteck gefunden. Auf ihrer Flucht waren sie am östlichen Ende des Nußbaumparks in einem großen Raum gelandet: im Gemeindesaal der Matthäus-Kirche. Alles war ruhig, eine andächtige Stille wie vor dem Morgengebet. Doch genau hier kam es dann zum Showdown, hier fand »Die Jagd nach den venezianischen Dieben« statt – so lautete nämlich das Motto der jüngsten Vorstellung des Internationalen Kinder-Zirkus »Trau Dich«.

Die Messingtüren des Matthäus-Gemeindesaals sind gut und weithin sichtbar. Architekt Gustav Gsaenger hatte sich für den Bau der

Bischofskirche auch von biblischen Worten aus dem Neuen Testament inspirieren lassen. Die Vision von den Toren aus Gold des himmlischen Jerusalem bildete er in den goldenen Türen des Gemeindesaals ab.

Wenn Helga Hügenell allwöchentlich diese goldenen Türen öffnet, öffnet sie ein Tor zur Zauberwelt, und es geschieht ein kleines Wunder: ein Schwarm von Kindern strömt herein, die Stille verebbt, lautes und begeistertes Rufen, der Gemeindesaal verwandelt sich in eine Manege, der Zirkus hat Probe. »Sankt Matthäus ist unsere Heimat«, sagt Zirkuschefin Hügenell. Die 1960 geborene Münchnerin

war erst ehrenamtlich dabei, seit 2002 ist sie die verantwortliche Projektleiterin im Verein »Freundschaft zwischen Deutschen und Ausländern e.V.«.

Ohne Zelt für Kinder aus aller Welt

Den Internationalen Kinder-Zirkus gibt es seit über 40 Jahren. Das Begegnungsprojekt für deutsche und ausländische Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 16 Jahren wurde auf Initiative des damaligen Beauftragten im Evangelischen Dekanat 1984 gegründet und von Anfang an von vier Kirchengemeinden, darunter auch St. Matthäus, engagiert unterstützt.

Ein Zirkus ohne Zirkuszelt und ohne ein festes Ensemble von Artisten. Der Internationale Kinder-Zirkus ist ein erfolgreich umgesetztes pädagogisches Konzept. Zum Gelingen tragen wenige Hauptamtliche und viele Ehrenamtliche bei. Und damit die Zauberwelten anschaulich werden, hat der Kinder-Zirkus einen umfangreichen Kostümfundus und ein großes Requisitenlager.

Jede Woche üben 50 bis 80 Kinder aller Kulturen, Nationalitäten und unterschiedlicher Religionszugehörigkeit das Zirkusspiel in Matthäus. Kühne Sprünge, hier ein Salto, dort eine Gruppenpyramide, ein Kind verbiegt sich wie eine Schlange, dazu aufregende Action in schwindelerregender Höhe – und Seilspringen, bis die Puste wegbleibt. Leistungsdruck ist unbekannt, jedes Kind kann sich ausprobieren: Akrobatik, Laufkugel, Jonglage, Vertikaltuch, Einrad, Seillaufen, Stelzenlaufen. Trainiert wird in zwei Gruppen, erst die Jüngeren, dann die Älteren. Das gemeinsame Lernen überwindet Grenzen.

Catharina, zehn Jahre, kommt seit vier Jahren. »Ich fahre gern Einrad, aber mir macht alles Spaß. Stelzenlaufen konnte ich nach eineinhalb Stunden.« Lina und Clara, beide

neun Jahre alt, sind seit einem Jahr dabei. In ihrer Schulklasse haben sie vom Kinderzirkus erzählt und mittlerweile macht auch schon eine Freundin von ihnen mit. »Uns macht das großen Spaß, wir können alles machen. Was wir nicht können, können wir lernen.«

Dabei helfen geschulte und pädagogische Kräfte wie Eleni, 21 Jahre, Studentin der sozialen Arbeit, seit fünf Jahren Trainerin, vor drei Jahren hat sie eine Weiterbildung zur Zirkus-Jugendübungsleiterin gemacht. »In den Disziplinen werden unterschiedliche wichtige Fähigkeiten gefördert wie Koordination, Kraft und Gleichgewicht«, erklärt Eleni. Hier können die Kinder Sportarten ausprobieren, »die es nicht überall gibt und das gibt dem Ganzen etwas Magisches«.



Hokuspokus

»Hereinspaziert, hereinspaziert«

Zirkusangebote, darauf weist Helga Hüge-
nell gerne hin, fördern die Kinder in unterschiedlicher Weise: Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Beweglichkeit, körperliche

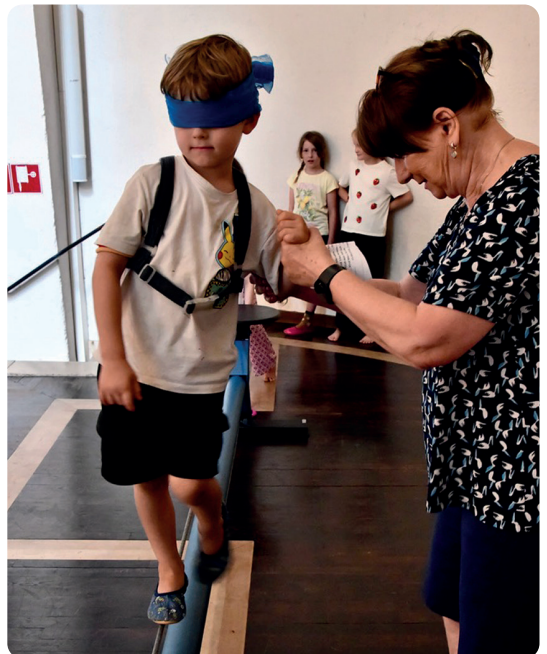
Geschicklichkeit und der Gleichgewichtssinn werden geschult. Neben dem interkulturellen Ansatz hat »Trau dich« auch das Ziel, Kindern mit geistigen, körperlichen und seelischen Einschränkungen das Mitmachen zu ermöglichen und so inklusive Zirkusarbeit zu leisten. »Es ist ein schönes Gefühl, das Strahlen in den Augen der Kinder zu sehen und zu erleben, wie Kinder sich und ihre Stärken entdecken«, sagt Helga Hügenell.

Die Teilnahme an den Übungsnachmittagen ist kostenlos. Seit einigen Jahren gibt es in den Ferienzeiten Zirkusfreizeiten und Workshopwochen. Der Kinder-Zirkus engagiert sich mit seinem Zirkusbrückenprojekt auch in Erstaufnahmeeinrichtungen und Flüchtlingsunterkünften. So kommt Freude und Abwechslung in den tristen Unterkunftsalldag und Kindern wird der Weg in die wöchentlichen Übungsnachmittage erleichtert.

»Hereinspaziert, Hereinspaziert«: der traditionelle Zirkusruf ertönt mehrmals jährlich in Matthäus, so auch am 4. und 5. Dezember. Dann öffnen sich die goldenen Türen des Gemeindesaals für alle, die eine der begehrten Eintrittskarten ergattern konnten. Dann heißt es »Manege frei« und die gemeinsam ausgedachten und geübten Tricks und Kunststücke werden präsentiert.

Klaus Wölfle

Hokuspokus





Zaubern erlaubt? Von Magiern und Wundern in der Bibel

Hokuspokus

Darf man in der Bibel eigentlich zaubern? Die meisten von uns würden diese Frage vermutlich spontan mit einem klaren Nein beantworten. Schließlich verbietet die Bibel Hexerei und Wahrsagerei, oder?

Ganz so einfach ist es nicht. Wer gehofft hat, die Bibel würde das Thema Magie mit einem einfachen Verbot abhaken, wird enttäuscht.

Denn ausgerechnet Magier gehören zu den ersten Menschen, die Jesus als König erkennen. Auch im Exodusbuch kommen Magier vor: In einem Wettstreit treten sie gegen Mose und Aaron an. Und auch Propheten vollziehen wundersame und geheimnisvolle Handlungen, die uns heute durchaus noch als magisch erscheinen würden. Die Bibel ist also voller Magier, Zauberer, Sterndeuter und wundersamer Geschichten. Sie erzählt von geheimnisvollen Ritualen und Zeichen – und begegnet dem Thema Magie erstaunlich differenziert.

Da sind zum Beispiel die Magier des Pharaos im Exodusbuch. Als Mose und Aaron vor den Herrscher Ägyptens treten und ein Stab sich vor seinen Augen in eine Schlange verwandelt, gelingt den ägyptischen Magiern zunächst dasselbe Kunststück. Erst im weiteren Verlauf der Geschichte zeigt sich, dass die Macht Gottes größer ist als ihre geheimen Künste. Der eigentliche Konflikt ist dabei nicht

der Wettstreit der Magier, sondern die Frage, ob der Pharao Gottes befreiende Macht anerkennt. Schritt für Schritt zeigt sich, dass Gottes Macht größer ist als die des Pharaos und seiner Magier.

Im Ersten Testament finden sich zugleich deutliche Verbote bestimmter magischer Praktiken, insbesondere des Schadenszaubers und verschiedener Formen der Wahrsagerei. Die entsprechenden Texte sind scharf formuliert und machen deutlich: Magie, die Menschen schadet, manipuliert oder instrumentalisiert, hat im biblischen Glauben keinen Platz.

Im Zweiten Testament begegnet uns Simon Magus in der Apostelgeschichte. Er hat sich mit seiner Zauberei in Samarien einen Namen gemacht und versetzt die Menschen in Staunen. Als er die Zeichen und Machttaten erlebt, die durch den Diakon Philippus geschehen, lässt er sich taufen. Später versucht er jedoch, die Gabe des Heiligen Geistes für Geld zu erwerben – und wird scharf zurechtgewiesen (übrigens die Herkunft des Begriffs Simonie). Damit wird auch hier die Frage nach dem Zweck und nach der Autorität des Handelns entscheidend: Die Gabe Gottes lässt sich weder kaufen noch besitzen.

Und dann wären da noch die berühmten »Heiligen Drei Könige«. Die meisten von uns kennen sie aus der Weihnachtsgeschichte.

Im griechischen Text des Matthäusevangeliums werden sie allerdings gar nicht als Könige bezeichnet, sondern als magoi: als Magier oder Sterndeuter. Es sind gelehrte Männer aus dem Osten, die einem Stern bis nach Bethlehem folgen. Als nichtjüdische Fremde gehören ausgerechnet sie zu den ersten Menschen, die Jesus als den neugeborenen König erkennen und ihm huldigen. Die Bedeutung Jesu reicht also von Anfang an weit über die Grenzen des eigenen Volkes hinaus.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen: Die Bibel kennt keine einfache Schwarz-Weiß-Sicht auf Magie.

Und damit wird es erst richtig spannend.

Lange Zeit gingen Bibelwissenschaftler:innen davon aus, dass der Glaube des antiken Israel die Magie überwunden habe. Magie galt als eine Art Vorstufe der Religion, die im biblischen Glauben keinen Platz mehr hatte. Heute wird das deutlich differenzierter gesehen: Das religiöse Leben des antiken Israel war keineswegs frei von ritualsymbolischen Handlungen. Im Gegenteil: Sie gehörten selbstverständlich dazu. Propheten und Priester segnen und heilen Menschen, vollziehen Symbolhandlungen und begleiten Reinigungsrituale. Mose, Elia und Elisa vollbringen wunderbare Taten, die religionswissenschaftlich durchaus als ritualsymbolische oder magische Praktiken beschrieben werden können.

Die entscheidende Frage der biblischen Texte lautet deshalb häufig gar nicht: Magie oder keine Magie? Vielmehr fragen sie danach, wem eine Handlung dient, aus welcher Autorität heraus sie geschieht und in welcher Beziehung sie zu Gott steht: Dient sie dem Leben, führt sie Menschen in die Freiheit und in die Beziehung zu Gott? Oder dient sie

der Manipulation, dem eigenen Vorteil und der Ausübung von Macht?

Darf man in der Bibel also zaubern? Es gibt keine einfache Antwort darauf. Denn es kommt sehr darauf an, wofür magische Kräfte eingesetzt werden und aus welcher Autorität heraus jemand handelt.

Die Magier des Pharaos stehen im Dienst eines Herrschers, der Menschen die Freiheit verweigert – und werden entsprechend kritisch dargestellt. Auch Simon Magus erscheint in einem negativen Licht, weil er die Kraft Gottes für sich nutzbar machen will. Ganz anders die Magier aus dem Osten: Sie lassen sich auf den Weg bringen, erkennen die Autorität Jesu an und knien vor ihm nieder. Und auch die Propheten handeln nicht aus einer Macht heraus, über die sie selbst verfügen könnten. Ihre Autorität liegt in ihrer Beziehung zu Gott.

Die Bibel schaut beim Hokuspokus also sehr genau hin: auf die Quelle einer Macht, auf ihren Zweck und auf ihre Wirkung. Entscheidend ist, ob eine Macht Menschen beherrscht – oder ob sie dem Leben, der Freiheit und der Begegnung mit Gott dient.

Friederke Bäumer

Konfi–Arbeit in St. Matthäus und St. Lukas

Hokuspokus



Am 21. Juni 2026 haben wir in St. Matthäus die Konfirmation der Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahrgangs 2025/26 gefeiert. Es war ein fröhlicher und festlicher Gottesdienst, der den Abschluss eines gemeinsamen Konfi–Jahres der Gemeinden St. Matthäus und St. Lukas bildete.

Im September startet bereits der neue Konfi–Kurs – wieder in enger Zusammenarbeit von St. Matthäus und St. Lukas. Den Auftakt bilden ein gemeinsamer Kennenlerntag und der Vorstellungsgottesdienst am 27. September in

St. Matthäus. Die regelmäßigen Konfi–Abende finden in St. Lukas statt.

Das Konfi–Jahr verbindet beide Gemeinden – von den ersten gemeinsamen Begegnungen bis zu den Konfirmationsgottesdiensten am 2. Mai 2027 in St. Matthäus und am 9. Mai 2027 in St. Lukas. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit den neuen Konfis ein spannendes und vielfältiges Jahr zu gestalten, und laden Sie schon jetzt herzlich zu den beiden Konfirmationsgottesdiensten ein.



Offene Kirche in St. Matthäus

Jeden Mittwoch nach dem Mittagsgebet bis ca. 16 Uhr ist St. Matthäus geöffnet. Zum Einkehren, Still werden, Durchschnaufen, für ein schnelles Stoßgebet, zum Abkühlen oder um eine Kerze anzuzünden... – Herzliche Einladung!

Das Projekt wird von Ehrenamtlichen gestemmt. Wenn Sie Lust haben, sich zu beteiligen, schreiben Sie gern eine Mail: pfarramt.stmatthaeus.m@elkb.de

Impressum

**Herausgeber und
Redaktionsanschrift:**
Evang.-Luth. Kirchengemeinde
St. Matthäus
Nußbaumstr. 1
80336 München
Tel.: 089 / 5 45 41 68 0

Verantwortlich:
Pfarrer Dr. Norbert Roth

Redaktion:
Dr. Miriam Geldmacher,
Dr. Friederke Bäumer, Dr. Theres Lehn,
Claudia Scherg, Agnes Toellner,
Klaus Wölfl

Gestaltung und Bildredaktion:
Studio Serve and Volley
www.serveandvolley.studio

Druck:
Druckerei Friedrich
Zum Grenzgraben 23b
76698 Ubstadt-Weiher

Druck auf FSC-zertifiziertem Papier

Dieser City-Brief erscheint alle **drei** Monate
in einer Auflage von 3700 Exemplaren.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
15.10.2026

Fotos:
Cover: Urban Vintage [Unsplash]
S.5 Josh Fotheringham [Unsplash]
S.10 Patrick Hendry [Unsplash]
S.23 Julia Müller
S.28–31 Klaus Wölfl

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus,
Nußbaumstraße 1, 80336 München
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

9794

Hokuspokus

